

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 54 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Sie fragen - wir antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie fragen – wir antworten

Ein Mieter hat uns seine Wohnung auf Ende des folgenden Monats gekündigt. Wir haben diesen auf die dreimonatige Kündigungsfrist aufmerksam gemacht. Nun hat er uns einen neuen Mieter empfohlen, welcher die Wohnung sofort übernehmen würde. Frage: «Müssen wir den vom bisherigen Mieter empfohlenen Interessenten ohne weiteres akzeptieren?»

Nein. In der Praxis ist es üblich, dass ein Mieter, welcher vorzeitig die von ihm gekündigte Wohnung zu verlassen wünscht, dem Vermieter 3-5 Interessenten unterbreitet. Damit wird der Vermieterin Gelegenheit gegeben, einen für sie akzeptablen Mieter auszuwählen.

Vom Ausverkauf der Heimat

Seit einigen Wochen erscheinen in den Tageszeitungen immer wieder Artikel über den sogenannten «Ausverkauf der Heimat». Was haben wir Genossenschaften damit zu tun? Bestimmt etwas, nämlich: dass der Grundstückshandel uns auch betrifft und es Fälle gibt, wo Bauge nossenschaften sogar direkt betroffen werden.

So erkundigte sich eine Genossenschaft in einer Gemeinde in der Nähe von Zürich nach Bauland. Solches war nicht zur Verfügung, abgesehen davon, dass man Genossenschaftsbauten dort auch nicht wünsche. Erstaunen kann jedoch, dass in einer der grössten deutschen Zeitungen eine Karte der Schweiz veröffentlicht wurde, in der auch Liegenschaften dieser Gemeinde angeboten wurden!

Das grosse Geschäft mit Liegenschaften, besonders in gewissen Kantonen, hatte verschiedene Auswirkungen. Viele Landbesitzer wollten möglichst rasch viel Geld durch den Verkauf von Bauland erhalten, andere wiederum finanzierten damit eigene Grossüberbauungen. Architekten und auch Bauunternehmer hatten ja bis vor wenigen Jahren goldene Zeiten. Wer zum Beispiel in den Kantonen Graubünden, Bern, Tessin, Wallis nur einigermassen die Augen of-

fen hat, wird dies an den zum Teil monumentalen Blocks von Eigentumswohnungen, Appart-Hotels, Einfamilienhausquartieren feststellen können.

Hier wurde mit der Bauerei masslos übertrieben, war doch die Nachfrage im eigenen Land einfach viel zu klein und so holte man jene Ausländer, die sich den Kauf einer Zweitwohnung leisten konnten. Die Massnahmen des Bundesrates bleiben bescheiden und die sogenannte «Lex Furgler», welche den Verkauf an Ausländer drosseln sollte, brachte nicht die erhoffte Wendung. Stimmt es nicht bedenklich, wenn es Gemeinden geben soll, wo grundsätzlich nur Land an Ausländer verkauft wird und ein schweizerischer Bewerber keine Chance hat, welches zu erwerben? Ist es nicht bedenklich, dass an einer kürzlichen Fernseh-sendung ein Gemeindepräsident erklärte: Die Bauzone des Dorfes musste so festgelegt werden, dass jeder Grundstückbesitzer eingezontes Land zugeteilt erhielt? Heute muss die Rezession erhalten, um den Verkauf von Grundstücken und Liegenschaften an Ausländer zu rechtfertigen, um überdimensionierte Unternehmer und Spekulanten über Wasser zu halten. Es stellen sich in diesem Zusammenhang einige Fragen:

Sind allenfalls in Gemeinderäten Mitglieder, welche persönlich durch solche Überbauungen profitierten und damit entscheidend für den «Ausverkauf» verantwortlich zu machen sind?

Bringen es unsere politischen Behörden nicht fertig, einem solchen unsinnigen Bauboom einzudämmen im Interesse unserer Bevölkerung?

Sind unsere Parteien nicht fähig, die Planung so zu lenken, dass Überbordungen, wie sie in mehreren Orten, vor allem in den Bergkantonen, erfolgten, rechtzeitig unterbunden werden?

Sind das, was man an Feiern, Neujahr, 1. August usw. auf das Volk loslässt, lediglich Sprüche?

Muss man an den Milliarden aufwendungen für das Militär nicht zweifeln,

wenn man sich vorstellt, dass ein grösserer Teil unseres Grundbesitzes nicht mehr uns gehört?

Dass ausgerechnet jene Partei, welche so oft und viel von den andern kritisiert wurde, eine Volksinitiative lancierte, welche sich gegen den Ausverkauf der Heimat richtet, wird bei den andern Parteien einiges Bauchweh erzeugen. Bestimmt wird im Volke die kommende Abstimmung grössere Reaktionen erzeugen, und man darf gespannt sein, mit was für Gegenargumenten Stellung bezogen wird.

Vielleicht wird auch versucht, noch vorher möglichst viele Eigentumswohnungen oder Liegenschaften abzustossen. Die «Dummen» sind dann alle jene, welche noch an die patriotischen Reden und die Besänftigungsversuche glauben.

Heinr. Meister

Die Sektion Zürich meldet...

In verschiedenen Quartieren der Stadt Zürich werden durch das Elektrizitätswerk grössere Umbauarbeiten durchgeführt. Kabelverlegungen und Umbauten an Transformatorstationen bringen für die Anwohner etliche Belästigungen. Leider sind solche Arbeiten nicht zu umgehen. In gewissen Strassen ist das Kabelnetz vor rund 60 Jahren verlegt worden. Diese müssen nicht nur ersetzt, sondern auch verstärkt werden. Das EWZ setzt sich mit den Anstössern rechtzeitig in Verbindung. Es ist auch die Möglichkeit geboten, allfällige Erweiterungsprojekte bezüglich der elektrischen Anlagen mit dem EWZ zu besprechen, damit unnötige, nachträgliche Strassenaufbrüche vermieden werden können.

Dort wo allenfalls Erweiterungspläne oder evtl. Neuüberbauungen vorgesehen sind, sollte man sich deshalb unverzüglich mit der zuständigen Stelle in Verbindung setzen.

**Beratung
Installation
Schalttafelbau
Service**

Tel. 50 04 22

**ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH**